

„Resettlement: Der direkte Weg!“

Jahrelange Asylverfahren zermürben AsylwerberInnen. Wenn die Schutzsuchenden endlich als Flüchtlinge anerkannt werden, haben sie wertvolle Zeit verloren.

RESETTLEMENT, die organisierte Wiederansiedlung von Flüchtlingen in Aufnahmeländern – Integrationsprogramme inklusive – bietet hier eine Alternative.

ITALIEN

Täglich landen in Italien Flüchtlinge, die vor den anhaltenden Kämpfen in Libyen Schutz suchen. Über die Diskussion über „Lastenverteilung“ und Grenzschießungen innerhalb der EU wird die Situation in den Flüchtlingslagern in Tunesien und Ägypten verdrängt, wo sich in Spitzenzeiten bis zu 180.000 Flüchtlinge aufhielten. Diese Nachbarländer, die sich nach den politischen Umwälzungen der letzten Monate selbst noch in einer nicht gefestigten Übergangsphase befinden, können ihnen allerdings keine ausreichende Sicherheit gewährleisten.

Christopher Hein (Direktor des Italienischen Flüchtlingsrats CIR): „Schon seit Jahren wird in der EU die Notwendigkeit diskutiert, ein europäisches Resettlement Programm zu erstellen. Mir scheint, dass angesichts der gegenwärtigen Situation der Flüchtlings- und Migrationsbewegungen in Nord-Afrika dieses Thema besondere Aktualität gewinnt. Wir sehen mit Besorgnis, dass nur wenige EU-Staaten Plätze für die Umsiedlung von Flüchtlingen aus Nord-Afrika zur Verfügung gestellt haben und die Zahl dieser Plätze insgesamt sehr gering ist. Wir meinen, dass die beste Art, weiteren Tragödien im Mittelmeer vorzubeugen, diejenige ist, einer bestimmten Zahl von Flüchtlingen die Möglichkeit legaler und organisierter Einreise in die EU-Länder zu ermöglichen. Kein Mitgliedsland solle dabei zurückstehen und es wäre auch für Österreich an der Zeit, einen wenn auch nur bescheidenen Anfang mit einem nationalen Resettlement-Programm zu machen.“

MÜNCHEN - Projekt *Save me*

Deutschland hat es 2009 eine Resettlement Aktion für 2500 irakische Flüchtlinge, die in Lagern in Syrien und Jordanien festgesessen sind, gegeben. 127 von ihnen haben in München eine neue Heimat gefunden und hier ein neues Leben begonnen. Gleich nach ihrer Ankunft hatten sie die Möglichkeit, in eine Wohnung zu ziehen, einen Integrationskurs zu besuchen und zu arbeiten. *save me*-PatInnen helfen ihnen dabei, sich in München zurechtzufinden, unterstützen beim Deutschlernen, bei Behördenangelegenheiten oder anderen Alltagsproblemen.

<http://www.save-me-kampagne.de>

Sarah Hergenröther: „Flüchtlinge sollen durch *save me* das Gefühl bekommen, in unserem Land willkommen zu sein. Denn nur wer sich erwünscht fühlt, kann sich wirklich integrieren.“

Die *save me*-Kampagne ist ein breites Bündnis von Menschenrechts- und Flüchtlingsverbänden, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Bürgern aus den jeweiligen, in der bundesweiten Kampagne zusammengefassten lokalen Kampagnenstädten. Ausgangspunkt der Kampagne war im Jahr 2008 München, wo sich über 1000 PatInnen für die Aufnahme von Flüchtlingen ausgesprochen haben. Inzwischen gibt es in ganz Deutschland 56 lokale Kampagnen.

Das Projekt *save me* setzt sich auf der einen Seite für die dauerhafte Aufnahme von Flüchtlingen über das Resettlement-Programm der Vereinten Nationen ein. Auf der anderen Seite versucht es, die problematische Flüchtlingspolitik in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, die Menschen für das Thema zu sensibilisieren und in Deutschland lebende Flüchtlinge durch die Hilfe von Ehrenamtlichen aktiv zu unterstützen.

ÖSTERREICH

Österreich beteiligt sich bislang nicht am EU-Resettlement-Programm mit dem Argument, wir wären durch spontan ankommende AsylwerberInnen bereits stärker belastet als andere EU-Staaten und müssten zuerst noch langjährig anhängige Asylverfahren bearbeiten.

Der Zugang zu einem Asylverfahren in Österreich wurde immer schwieriger, nicht nur durch den Schengen- und Frontex Grenzschutz oder die Dublin II-Verordnung. Vor einigen Jahren wurde die Möglichkeit für Flüchtlinge, bei österreichischen Botschaften einen Asylantrag zu stellen und somit sicher mit einem Visum nach Österreich einzureisen, abgeschafft.

Anny Knapp: „Wir müssen wieder ein stärkeres Komittment zum Flüchtlingsschutz schaffen, in dem auch eines der reichsten Länder wie Österreich seinen Beitrag leistet. Resettlement ist ein notwendiges und bestens bewährtes Modell der Flüchtlingsaufnahme. NGOs, die bereits jetzt aus der Aufnahme, Betreuung und Beratung von AsylwerberInnen und Flüchtlingen nicht mehr wegzudenken sind, stehen als Partner zur Verfügung. Organisationen wie die *asylkoordination österreich* und zahlreiche andere NGOs versuchen nun, auch die Politik von Vorteilen des Resettlements zu überzeugen. Der diesjährige European Umbrella March am 20.6. soll dafür ein Zeichen setzen.“